

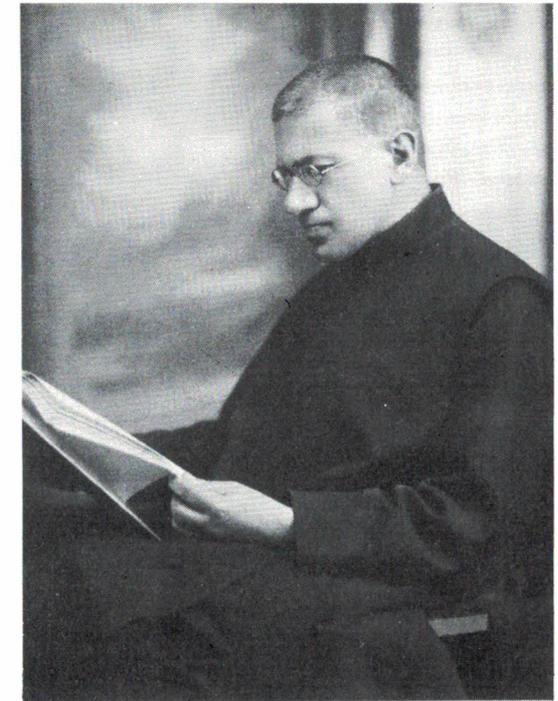
P. Emmanuel Scherer (1876–1929)

Begründer der urgeschichtlichen Erforschung der Innerschweiz

Seit seinem frühen Tod ist zwar erst ein halbes Jahrhundert verflossen. Aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass sein Name nur noch in einem engen Kreis bekannt ist. Das ist das Schicksal jeder stillen Grösse. Nach den Gymnasialstudien in Sarnen trat der Entlebucher Lehrersohn 1896 ins Kloster Muri-Gries ein, wo ihn das Beispiel des alt gewordenen P. Martin Kiem tief beeindruckte. Das akademische Studium in Innsbruck und Freiburg schloss er mit einer vorzüglichen biologischen Dissertation ab. Dann wirkte er 26 Jahre lang als tüchtiger und geschätzter Lehrer am Kollegium, wo er neben seinem naturwissenschaftlichen Hauptfach auch deutsche Sprache und Literatur, Ästhetik und Kunstgeschichte dozierte. Als Forscher leistete er Vorarbeiten für eine floristisch-pflanzengeographische Bearbeitung Obwaldens, die der Alpnacher Hans Wallimann, ursprünglich von P. Emmanuel dazu angeleitet, weiterführte und 1970 abschloss. Zahlreiche kleinere Studien entstanden, die von Fachkreisen hoch gewertet wurden, oder kleine Monographien, deren Lektüre heute noch ein Genuss ist.

Ohne sein naturwissenschaftliches Stammgebiet zu verlassen, wandte sich P. Emmanuel der Prähistorie zu. Die Forschungen und Publikationen auf diesem Gebiet «stellten den bescheidenen Mönch in die vorderste Reihe der schweizerischen Forscher» (Robert Durrer). Er wurde 1916 Ehrenmitglied der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bei den Ausgrabungen im Wauwilermoos soll er 1929 den Keim seiner Todeskrankheit geholt haben. Dass P. Emmanuel in Fachkreisen heute noch nicht vergessen ist, beweist folgendes Urteil: «Mit seinen Arbeiten legte P. Emmanuel Scherer die Grundlage für die urgeschichtliche Erforschung der Innerschweiz» (J. Bühlmann in *helvetia archaeologica* 1983).

Unter dem Einfluss der Mitarbeit mit seinem Freund Robert Durrer gelangte der Prähistoriker zur eigentlichen Geschichte. Wenn er noch einmal an die Universität ziehen könnte, Geschichte wäre sein Lieblingsfach, gestand er 1915. «Und wie wollte ich arbeiten, um die Lücken, die ewig am Dilettanten kleben, doch einigermassen auszufüllen.» Seine selbstlose Mitarbeit am Quellenwerk über Bruder Klaus hat Robert Durrer mit den Worten honoriert: «Ihm kommt ein massgebender Anteil an



Dr. P. Emmanuel Scherer
1876–1929

dem Gelingen dieses Werkes zu.» Er wollte seinen Namen in den Titel aufnehmen, was der Geehrte aufs entschiedenste ablehnte.

Die «Kollegi-Chronik» hat 1954 in Heft 4 unter dem Titel «Zum 25. Todestag eines benediktinischen Humanisten» das Andenken von P. Emmanuel mit Erinnerungen von Professor Oskar Vasella und mit einer Auslese aus dem Briefwechsel mit Robert Durrer geehrt.

P. R. A.

Nächste Seite: Faksimile eines Briefes von P. Emmanuel Scherer an Robert Durrer.

Larum, den 3. April 1909.

Herrn Dr. Robert Durrer, Hauptamtliche

in Naumb.

Herrn Professor Herr Doktor!

Ich möchte Sie anfragen, ob Sie vielleicht nächste Woche einmal
einige Augenblicke Zeit für mich hätten; ich würde Sie gerne befragen
um mir einige Aufschlüsse & Ihnen gegebenenfalls Rat zu erbitten,
für die Ausarbeitung einer Arbeit über die praktischen Verhältnisse
Funde in Ob- und Mittelalt. Das größte Ziel ist Material
sicher zu beschaffen, so dass wir noch manche Aufschlüsse auf
meine Fragen geben könnten, wenn Sie mir erlauben Sie zu befragen.
Ich habe in der kommenden Woche Zeit am Freitag, Wohlfahrt, Donnerstag
& Freitag zwischen 11 und 12 Uhr. Ich bitte Sie um freundliche Mit-
zuteilen ob ich kommen darf & welcher Tag Ihnen am angenehmsten
ist! Herr Dr. Klein bringt mir auch Ihre freundliche Grüsse.

Mit besten Grüßen
von
Ihr ergebener

P. Emmanuel Scherer

7. Emanuel Scherer 118.

Collegium.